Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige sonntägliche „Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Abonnementspreis **monatlich 50 Pfg.** oder vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur **Joseph Weber** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einheimische (Bocholt und Rhede) die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags **5 Uhr** vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme für Rhede und Umgegend bei J. G. Hams.

Nr. 125. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 10. Mai 1909.** Für den Reklamen und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **39. Jahrgang**

Deutsches Reich.

Minister v. Studt und die konfessionelle Volksschule.

Die Stadt Münster hat am Freitag ihrem jüngsten Ehrenbürger, dem Staatsminister a. D. Dr. v. Studt, gelegentlich dessen Anwesenheit beim Provinziallandtag eine besondere Ehrung im Stadthause erwiesen, u. a. durch Darreichung eines Ehrentrunkes. Unter den bei dieser Gelegenheit gewechselten Reden und Ansprachen dürften besonders die Ausführungen des Ministers Studt über die konfessionelle Volksschule allgemeiner Beachtung begegnen. Der Minister führte im Rückblick auf sein Scheiden aus Münster zum Antritt seines Amtes als Kultusminister aus: „Ich muß dabei noch besonders hervorheben, daß der Abschied von Münster für mich ein besonders schmerzlicher und schwerer war aus Gründen, die ich damals angedeutet habe, und die ich heute auch nur andeutungsweise berühren möchte. Ich wußte, daß mir eine Aufgabe mit einem Horizont voll schwerer Wolken bevorstand. Ich wußte, daß ich auf übergroße Schwierigkeiten stoßen würde in dem unentwegten Streben, nur das Beste zu erreichen und Vieles zu erhalten und zu retten, was in dem modernen Strudel der Zeit unterzugehen drohte. Sie wollen es mir ersparen, das weiter auszuführen; nur das eine gestatte ich mir hervorzuheben, daß es mir zu einer großen Beruhigung für alle Zeit gereicht, und vielleicht zu einer gewissen Genugtuung, daß es mir am Schlusse meiner amtlichen Tätigkeit als Kultusminister gelungen ist, das Prinzip der konfessionellen Volksschule zu retten. Ich glaube, in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich das hervorhebe. Es war der letzte Augenblick, wo es not war. Die weitere Entwickelung der Verhältnisse hat gezeigt, daß ich den richtigen Augenblick gefunden habe, das mir so überaus am Herzen liegende und für das Wohl des Volkes wichtige Prinzip in einem Gesetze zu retten. Ich freue mich, daß alle dunklen Punkte, die darauf hinausgingen, daß der Sturm des Volkswillens dieses Werk und seinen Urheber hinwegfegen sollte, nicht in Erfüllung gegangen sind. Die Prophezeiungen sind überflüssigerweise, um die Volksstimmung zu verwirren, in die Welt geschleudert worden und in nichts zerfallen. Es hat sich deutlich gezeigt, daß in der weiteren Geschichte unserer Volksschule dieses Prinzip als etwas unumgänglich Notwendiges aufrechterhalten werden muß. Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, das an dieser altehrwürdigen Stätte betonen zu dürfen.

Zur inneren Lage.

Unendlich viel wird gegenwärtig über die Lage geschrieben, aber Klarheit wird dadurch nicht im mindesten geschaffen. Nur die Ratlosigkeit und Verworrenheit tritt um so deutlicher zu Tage. Niemand weiß, wie man aus dem Elend, in das man mit der Blockpolitik geraten ist, herauskommen soll, niemand weiß, was geschehen wird. „Rücktritt des Reichskanzlers", „Reichstagsauflösung", „Kompromiß" liest man alle Tage unzählige Male, aber diejenigen, die es schreiben, wissen wohl selbst nichts gewisses darüber. Die „Post" versichert, nur Fürst Bülow sei als Kanzler möglich; ein Kanzler nach dem Wunsche der Konservativen sei unmöglich, ebensowenig sei ein liberaler Kanzler denkbar. In unterrichteten Kreisen halte man es aber auch für völlig ausgeschlossen, daß der Kaiser einen Nachfolger des Fürsten Bülow berufen würde, um mit dem Zentrum eine neue Majorität zu bilden. Deshalb solle man nicht mit einem Kanzlerwechsel, als einem Mittel zur Lösung der inneren Krise rechnen. Nun, wenn denn Fürst Bülow der allein mögliche Kanzler ist, so sollte er doch auch endlich zeigen, daß er das Reich aus dem Blockjammer herausführen kann. Die ultima ratio dürfte nach einer anderen Richtung liegen (als Kanzlerwechsel), versichert die „Post". Wo? gibt sie aber nicht an. Meint sie Reichstagsauflösung?

Die Branntweinsteuervorlage.

Die Finanzkommission des Reichstages erhöhte bei der Branntweinsteuer den Einfuhr-Zollsatz für Likör pro Faß auf 400 und für Branntwein auf 300 M., in anderen Behältnissen auf 500 Mk. für den Doppelzentner. Die Kommission beschloß ferner, daß Trinkbranntwein nur in Behältnissen feilgehalten werden darf, die eine Angabe darüber aufweisen, wie viele hundert Teile Alkohol er mindestens enthält. Der Bundesrat ist befugt, Ausnahmen zuzulassen.

Regierung und Beamte.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Unter den preußischen Zollaufsehern hat seit längerer Zeit, namentlich unter dem Einfluß der Fachpresse durch Verbreitung irriger Anschauungen und unwahrer Gerüchte Unzufriedenheit und Mißstimmung in ebenso hohem wie unberechtigtem Umfange Platz gegriffen. Der Finanzminister hat sich dadurch veranlaßt gesehen, in einer Rundverfügung an die Präsidenten sämtlicher Oberzolldirektionen die Beamten der preußischen Zollverwaltung zur Besonnenheit zu ermahnen und ein energisches Einschreiten gegen alle Beamten in Aussicht zu stellen, die bei der Verfolgung ihrer Standesinteressen namentlich in den Fachblättern es an der nötigen Mäßigung fehlen lassen sollten. Zugleich hat der Finanzminister Gelegenheit genommen, die unter den Zollaufsehern weit verbreitete Auffassung, als sollten diese Beamten durch die neue Besoldungsordnung in ihrem bisherigen Range eine Degradierung erleiden, mit dem Hinweise darauf entgegenzutreten, daß die Besoldungsordnung selbstverständlich lediglich die Besoldungsverhältnisse der Beamten zu regeln bestimmt sei, dagegen die Rangverhältnisse der Beamten in jeder Beziehung unberührt lasse. Das in Zollaufseherkreisen umgehende Gerücht, daß die Regierung beabsichtige die Aufrückverhältnisse der Zollaufsehern oder der sonst aus den Militäranwärtern hervorgegangenen Beamten der preußischen Zollverwaltung durch die Einstellung einer besonderen, aus Einjährig-Freiwilligen hervorgegangenen Klasse von Zivilanwärtern zu verschlechtern, verweist der Minister in das Reich der Erfindungen.

Ablehnung der Wiedereinführung des Ankunftsstempels.

Verschiedene Handelsvertretungen waren beim Reichspostamt vorstellig geworden um Wiedereinführung des seit dem 1. April ds. Js. versuchsweise weggefallenen Postankunftsstempels bei Briefen. Das Reichspostamt hat darauf einen abschlägigen Bescheid erteilt, in dem u. a. folgendes ausgeführt wird: Die zur Vereinfachung des Postdienstbetriebs zuerst angeordnete Beseitigung des Postankunftsstempels bei den Postkarten habe sich als unzureichend erwiesen. Zur Behebung der bestehnnden Schwierigkeiten habe sich kein anderer Weg geboten als der, die Briefe nicht mehr mit dem Ankunftsstempel zu versehen. Auch in den Vereinigten Staaten von Amerika mit ihrem hochentwickelten Geschäfts- und Handelsverkehr würden die Briefe nicht mit dem Ankunftsstempel bedruckt. Als vollgiltiger Beweis für die Zeit der Aushändigung eines Briefes habe der Abdruck des Ankunftsstempels niemals dienen können. Auch sei der Ankunftsstempel ohne erheblichen Wert für die Kontrolle der Briefträger gewesen. Bei verzögerter Beförderung eines Briefes habe der Abdruck des Ankunftsstempels bislang nicht dazu gedient, den Schuldigen zu ermitteln, da der Stempelabdruck nur die Tatsache der verspäteten Ankunft des Briefes, nicht aber erkennen ließ, wo und durch wessen Schuld die Verzögerung eingetreten war. Zugegeben sei, daß es mitunter für den Empfänger erwünscht sein mag, die Ankunftszeit des Briefes durch Stempelabdruck nachgewiesen zu sehen, und daß in Ausnahmefällen das Fehlen dieses Stempelabdruckes zunächst Unzuträglichkeiten verursachen kann. Es würde aber zweckmäßig sein und könne billigerweise nicht verlangt werden, daß wegen dieser seltenen Ausnahmefälle alle Briefe mit dem Auskunftsstempel bedruckt würden. — Die ganze Handelswelt, die auf pünktlichen Einlauf ihrer Briefe angewiesen ist, wird wohl diesen Bescheid bedauern.

§ **Karlsruhe**, 7. Mai. Wie hier verlautet, wird der Kaiser am 16. und 17. Mai sich hier aufhalten, dann nach Wiesbaden reisen und dort mehrere Tage bleiben. Am 23. trifft er in Berlin ein.

Ausland.

Frankreich.

Der drohende Verkehrsausstand.

* Paris, 7. Mai. Die Beamten des Haupttelegraphenamtes erklärten sich in einer gestern Nacht abgehaltenen Versammlung im Prinzip ebenfalls für den Generalstreik, indem sie es dem Verbandsausschuß überlassen, den Zeitpunkt für die Erklärung des Streiks festzusetzen. In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung, in der gegen 400 Post- und Telegraphenbeamten sowie zahlreiche Telephonistinnen ihren Beitritt zu dem neugebildeten Syndikat anmeldeten, wurde ein Beschlußantrag angenommen, in dem erklärt wird, daß sie in dem Streik das einzige Mittel zur Erlangung ihrer Rechte erblicken. Ein Vertreter der Streckenarbeiter der Telegraphenverwaltung erschien gestern in der Konferenz der Eisenbahner und sprach die Hoffnung aus, daß im Falle eines Ausstandes die gesamte Arbeiterklasse und namentlich die Eisenbahner ihre Pflicht erfüllen würden. Diese Worte wurden von den Eisenbahnern mit stürmischem Beifall und den Zurufen aufgenommen: Wir halten alle mit Euch festzusammen. Sodann nahm der Kongreß den in diesem Sinne abgefaßten Beschlußantrag einstimmig an. — Unterstaatssekretär Symian erklärte einem Berichterstatter des „Eclair" daß die Regierung das neugebildete Syndikat der Postbeamten niemals anerkennen und mit ihm niemals in irgend eine Verbindung treten werde. — Dem „Matin" zufolge hat sich Ministerpräsident Clemenceau an den Verein der Brieftaubenzüchter gewandt und ihn ersucht, sich für den Fall eines Postbeamtenstreiks bereit zu halten. Der Präsident des Vereins, der ungefähr 165 000 Brieftauben besitzt, hat der Regierung seine Unterstützung bereitwilligst zugesagt. — In Lyon hat die Vereinigung der Kaufleute und Industriellen beschlossen, im Falle eines Poststreiks ihre Angestellten der Postverwaltung zur Sicherung des Postdienstes zur Verfügung zu stellen.

Der Gönner.

Erzählung von H. v. Hessig.

23) (Nachdruck verboten.)

Hardy kam jetzt langsam durch den Garten zu ihr hin, schlanker geworden, aber straffer in der Haltung wie früher, das rosige Inkarnat des Gesichts von der rücksichtslosen Sonnenglut gebräunt wie die hübsche, kraftvolle Hand, die er der Mutter zum Gruße reichte. Sie sah fast schwärmerisch zärtlich zu ihm auf.

„Aber den Greif hattest du doch wieder nicht mitgenommen, liebster Junge! Ich bin ganz betrübt, daß du dir aus meinem Präsent gar nichts machst", sagte sie mit sanftem Vorwurf.

Hardy ließ sich müde neben ihr auf der Bank nieder. „Ja so, der Hund! Sei nur nicht böse, Mama — ich vergesse ihn fast immer."

„Und der arme Kerl muß inzwischen mit mir fürlieb nehmen. Womit macht man dir wohl eigentlich noch eine Freude, mein Junge?"

Hardy ließ wie zur Beschwichtigung seine Hand über den mächtigen Kopf des edlen Tieres gleiten, aber er schwieg, und so entschloß sich die Mutter mit einem gewaltsamen inneren Anlauf zur Fortsetzung ihrer Rede.

„Es muß überhaupt manches anders werden, wenn du zurückkommst. Du kannst nicht immer wie auf einer wüsten Insel leben, jeder bedarf doch auch mal einer Anregung, bedarf der Menschen!"

„Seit wann so vergnügungssüchtig, Mama?" lächelte Hardy, immer noch das glänzende Fell der Dogge gedankenlos streichelnd. „Aber wir werden Besuche machen — natürlich. Es ist vorläufig noch nichts versäumt."

„Ach das meine ich auch gar nicht; eine alte Frau wie ich ist nicht mehr so arg aufs Ausfahren." Frau von Kallden mußte ihre Haubenbänder aufknüpfen, so heiß wurde ihr plötzlich. „Ich meine — sieh mal, du hast selten Zeit und Gedanken für deine alte Mutter — es ist auch ganz natürlich, liebes Herz, aber ein — jüngeres Element müßte ins Haus kommen, eine frische Kraft. Ich — ich bedarf recht sehr der Unterstützung, und die Schubert wird mir auch schon manchmal so vergeßlich — du mußt das alles doch einsehen!"

Mit einem leisen Pfiff lehnte Hardy sich zurück. Mama hatte wieder mal das Heiratsthema in Angriff genommen, da hieß es also dulden und schweigen. Er verschränkte die Arme und sah starr zu dem grünen Blätterdach über seinem Kopfe empor, während sie, in der Meinung, ungeheuer diplomatisch zu verfahren, sich immer mehr in Eifer redete.

„Es wird ein Segen sein, wenn wir ein jüngeres, gebildetes weibliches Wesen im Hause haben, besonders auch für dich, mein Junge. Um dich herum sind nur wir alten Leute, woher soll da ein bißchen Frohsinn kommen, und wie soll ich's ertragen, dich sauertöpfisch und griesgrämig werden zu sehen? Deshalb" — und nun legte sie ihm energisch die Hand auf die Schulter — „nicht wahr, Hardy, deshalb hast du nichts dagegen, wenn ich mir wieder ein tüchtiges, nettes Mädchen zur Gesellschaft nehme."

Erschrocken fuhr Hardy herum. „Was fällt dir ein, Mutter?" Seine Stimme klang rauh, er sah ihr mißtrauisch forschend in die Augen. „Wie kommst du darauf? Was soll uns eine — eine Fremde?"

„Ich dachte an —", stammelte Frau von Kallden, die auf Gleichgültigkeit, nicht aber auf einen dermaßen stürmischen Widerstand gefaßt gewesen war. Doch ehe sie enden konnte, sprang er auf, legte beide Arme leicht um ihren Hals und sprach, zu ihr herabgebeugt, mit halblauter Stimme — vielleicht in Berücksichtigung des Gärtners, der nicht allzu weit von ihnen entfernt an den Gemüsebeeten hantierte:

„Mutter, einen solchen Gedanken schlag' dir ein für allemal aus dem Kopfe. Du weißt, ich poche nie auf meine Hausherrnrechte, in diesem Falle muß ich es. Du darfst mir keine törichten Geschichten machen. Du und ich, wir zwei sind uns genug, müssen uns genug sein! Verstehst du mich, Mutter? — Also hier in dem engen Hause hat niemand weiter Platz, jetzt weißt du es. — Und nun sprechen wir nicht mehr davon."

Er griff nach seinem Strohhut und seinem Feldstock und ging zurück, wie er gekommen war, und wieder spitzte Greif seine tadellos koupierten Ohren in vergeblicher Erwartung eines Lockrufes. Auch Frau von Kallden sah ganz verwirrt ihrem Sohne nach. Kein Raum in dem „engen Hause", in welchem drei Gastzimmer leer standen! Und wußte er denn nicht, daß sich Hanna nötigenfalls mit dem bescheidensten Plätzchen begnügt hätte? Aber er hatte sie ja gar nicht erst ausreden lassen. — Die gute, alte Dame seufzte über die Wunderlichkeit der Männer, von welcher sie in ihrem Leben schon manches Pröbchen erhalten hatte, und seufzend legte sie ihren unerfüllten Wunsch zu mehreren ebensolchen, von denen wohl auch nur das altmodische Nähkörbchen mit den vier abgeteilten Ecken etwas wußte. —

Hardy mußte mit dem Frühzuge reisen, also schon sehr zeitig auf der eine halbe Stunde vom Gute entfernten Bahnstation sein. Er hatte seiner Mutter das Aufstehen streng untersagt und dabei vielleicht nur eben so viel die Schonung ihrer Kräfte im Auge gehabt, wie seinen eigenen Wunsch, noch eine Stunde ungestörte Einsamkeit zu genießen, in der leuchtenden, taufrischen Morgenfrühe. Denn sobald die Sonne sich am Horizont erhob, war es mit seinem Schlummer ja doch vorbei — er brauchte längst keinen Wecker mehr.

In der großen dämmerigen Küche hantierte das „Abwaschmädel", wie die allgemeine Bezeichnung für die jüngste und vorläufig noch dümmste der Mägde lautete, am flackernden Herdfeuer und sah ab und zu mit verschlafenen Augen nach Mamsell hin, welche an dem glänzend sauberen Tisch zwischen den Fenstern stand und auf einer Porzellanplatte appetitliche Wurstscheiben schnitt — eine solche Menge, als sollte die Wegzehrung ihren Herrn mindestens drei Tage lang vor dem Verhungern sichern. Sonst war es noch still im Hause, der breite Korridor lag im Halblicht, als Hardy die Treppe herab kam, um den Gang ins Freie zu tun, auf welchen er sich im stillen gefreut hatte. Und nun umfing ihn der wonnige Zauber der Natur. Taufrisch die Felder, köstlich klar die Luft. In sieghafter Pracht schossen die ersten Sonnenstrahlen aus dem verschwimmenden Rosenrot am Firmament empor, und überall jubilierte in tausend Stimmen das Leben auf, als müsse das heute ein seliges Freudenfest werden im Himmel und auf Erden, nicht aber ein Tag wie alle anderen, ein langer, heißer Arbeitstag voll Staub und Mühen und Schweiß.

Hardy von Kallden schritt langsam auf dem Feldwege zwischen den dicht zusammengedrängten Mandeln des gemähten goldgelben Kornes dahin. Er hatte einen prüfenden Blick für die Merkmale rüstiger Arbeit um ihn her; aber er atmete dabei mit bewußtem Behagen die wundervolle Frische des Sommermorgens in sich ein und sah und hörte auf das Erwachen der Schöpfung, die hier keinen besonderen landschaftlichen Reiz, nichts großartiges und überwältigendes aufwies und doch so erhaben war in der Einfachheit, die nur recht verstanden sein will.

Und plötzlich blieb er stehen, ein tiefer Atemzug hob seine Brust. Wie das alles um ihn her so zur Freude, zum jubelnden Genießen lockte, da empfand er auf einmal eine allgewaltige Sehnsucht, diese Freudigkeit im eigenen Herzen zu spüren, diesen köstlichen, quellenden Lebensdrang sieghaft in jeder Ader pochen zu fühlen.

(Fortsetzung folgt.)

Balkan.

Bulgarien Königreich.

* Sofia, 7. Mai. Wie verlautet, haben die Türkei und einige Großmächte von der bulgarischen Regierung Aufklärung darüber verlangt, mit welchem Recht König Ferdinand den Titel „König der Bulgaren" annehmen könne. Dieses mache in der Türkei mit Rücksicht auf die Bulgaren in Mazedonien böses Blut. Die bulgarische Regierung beabsichtigt, in einem an die Mächte zu richtendem Memorandum die Rechtmäßigkeit dieses Titels historisch zu begründen.

Asien.

Die Ereignisse in der Türkei.

* Konstantinopel, 7. Mai. Der „Turquie" zufolge bereitete der Kriegsminister die Mobilisierung von vierzig Bataillonen für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung in einigen Gebieten Kleinasiens vor. Das Blatt „Sabah" meldet, der frühere Kommandant des 4. Korps, Abdullah Pascha, sei zum Kommandanten des Adrianopeler Korps ernannt und der frühere Kommandant des hiesigen Korps, Mahmud Mukdar Pascha, in seine Stellung wieder eingesetzt worden.

* Messina, 7. Mai. In Mersina ist alles ruhig. Das Schiff Lübeck hat Befehl erhalten, nach Mersina zu gehen, damit der kleine Kreuzer Hamburg nach einer Rundreise an der syrischen Küste in Port Said Kohlen und Proviant ergänzen kann.

50. Westfälischer Provinziallandtag.

* Münster, 7. Mai.

Siebente Vollsitzung.

Die heutigen Verhandlungen bildeten den Schluß der Tagung. Zunächst begründete Abg. Bürgermeister Haarmann (Witten) einen Antrag auf Gewährung eines Zuschusses zur Erhaltung der Ruine Vollmarstein. Es handele sich darum, den Rest des Turmes zu schützen und die Umfassungsmauern zu erhalten. Man beschloß, den Antrag dem Provinzialausschuß zur Berücksichtigung zu überweisen.

Auch die Eingabe der Provizialbeamten wegen anderweiter Gehaltsregulierung soll gemäß dem Antrage des Berichterstatters Abg. Sternenberg (Schwelm) dem Provinzialausschuß zur Prüfung unterbreitet werden.

Ueber die Vorlage betreffend Verwendung der Ueberschüsse aus 1907 berichtete Abg. Bürgermeister Belius (Siegen): Der Gesamtüberschuß der Landesbank belief sich auf 678 536 M. Hiervon sind an die Provinzialverwaltung abzuführen 363 910 M. Nach Abschreibungen von dieser Summe stehen noch 209 696 M. zur Verfügung. Der Provinzialausschuß beantragte, von diesem Betrage 128 996 M. der Provinzialhauptverwaltung zu überweisen. Dem Antrage wurde stattgegeben.

Die Rechnung des Straßenverwaltung schließt ab mit einem Bestande von 118 462 M. Als verfügbarer Ueberschuß verbleiben 37 931 M. Dieser Betrag soll der Straßenverwaltung belassen werden zur Verwendung bei Kanalisations- und Wegearbeiten.

Die Hauptrechnung weist einen Ueberschuß von 311 638 M. auf. Unter Hinzurechnung der aus den Ueberschüssen der Handelsbank noch verfügbaren 128 996 M. stehen insgesamt 440 634 M. zur Verfügung. Der Provinzialausschuß schlägt vor, diesen Betrag wie folgt zu verwenden: an den Kanalkostenausgleichfonds 50 000 M., an den Erneuerungsfonds für die maschinellen Anlagen in den Provinzialanstalten (Abschreibungskonto) 40 000 M., zur Wiederherstellung der durch das Hochwasser beschädigten Provinzialstraßen und -Brücken 79 620 M., zur Bestreitung der Hochwasserschäden bei der Heilanstalt Marsberg 5500 M., zu Jubelgaben an die Grafschaft Mark und Ravensberg 55 000 M., zur Deckung der Kosten für Restaurierungs-, Aufstellungs- und Einbauarbeiten im Landesmuseum sowie für außerordentliche Neubeschaffung von Sammlungsgegenständen für das Landesmuseum im Jahre 1909 35 000 M., zur Unterstützung von Wasserleitungen 25 000 M. und für Erhöhung der Beamtengehälter 150 514 M.

Im einzelnen wurde zu den vorgeschlagenen Posten bemerkt: bei den Beihülfen an die Grafschaften Mark und Ravensberg handle es sich nur um eine einmalige Jubelgabe. Damit werde das Zustandekommen des Wiederaufbaues der Burg Altena ohne weitere Inanspruchnahme der Provinz gesichert.

Bei Erörterung der für das Landesmuseum vorgeschlagenen Summe empfahl die Kommission Bewilligung der beantragten 35 000 M., nachdem der Landeshauptmann zugesagt, daß in Zukunft die für die Vervollständigung der Sammlungen des Museums notwendigen Mittel in dem Etat erscheinen sollten. Zugleich wurde der Provinzialausschuß von der Kommission ersucht, nochmals mit der Stadt Münster in Verhandlungen zu treten zum Zwecke der Gewährung eines jährlichen Zuschusses zu den Museumsausgaben.

Bezüglich der Unterstützung von Wasserleitungen war die Kommission der Ansicht, daß zwar die Ermächtigung zur Verstärkung des Westfonds um 25 000 M. dem Antrage des Provinzialausschusses gemäß erteilt werden möge, indessen in Zukunft einer einseitigen Belastung der Provinz ohne Mitwirkung des Staates zu gleichem Anteile unter allen Umständen vorgebeugt werden müsse.

Die Verwendung der Ueberschüsse in der vorgeschlagenen Form wurde genehmigt.

Dann fand folgender Antrag des Provinzialausschusses debattelos einstimmige Annahme: Der Provinziallandtag wolle beschließen, daß zur Deckung des nach dem Haupthaushaltsplane Titel 7 der Einnahmen für 1909 erforderlichen Betrages von 4 489 700 M. zur Verstärkung des Steuerausgleichs- und des Bausammelfonds um zusammen 400 000 M., zur außerordentlichen Verstärkung des im Haushaltsplan der Straßenverwaltung für 1909 unter Titel 5 Nr. 1 aufgeführten Etatsbetrages um 120 000 M., sowie zur teilweisen Deckung der Kosten für die Entwässerungs-, Meliorations- und Aufforstungsarbeiten auf dem Provinzialgrundbesitz in Ottenstein—Ammelon von 27 000 M. für 1909 eine Provinzialsteuer in Höhe von 13,2 Prozent des der Verteilung der Provinzialsteuern nach § 25 des Kreis- und Provinzialabgabengesetzes vom 23. April 1906 zugrunde zu legenden Steuersolls erhoben werde.

Nach Erledigung einer Reihe von Jahresrechnungen schloß der Königliche Landtagskommissar, Oberpräsident Frhr. von der Recke von der Horst die Tagung.

Luftschiffahrt.

* München, 7. Mai. Graf Zeppelin äußerte sich in München, wie die ‚B. Z. a. M.' meldet, über seine Fernfahrt nach Berlin folgendermaßen: Ich habe niemals den 20. Mai als Tag der Fahrt nach Berlin angegeben, weil eine wochenlange Vorausbestimmung des Tages der Fahrt keinem Luftschiffer möglich ist. Daß die Fahrt nach Berlin ausgeführt wird, ist sicher. Sie ist in erster Linie vom deutschen Kaiser angeregt worden und kommt meinem langgehegten Wunsch, den Berlinern das Reichsluftschiff in Tätigkeit zu zeigen, entgegen. Also die Fahrt nach Berlin findet bestimmt statt, aber Tag und Stunde schon jetzt zu bestimmen ist mir nicht möglich.

Arbeiterbewegung.

* Bochum, 7. Mai. Ueber den Umfang der Schreineraussperrung im rheinisch-westfälischen Industriebezirk, so wird vom Zentralverband christlicher Holzarbeiter mitgeteilt, laufen zurzeit Angaben durch die Presse, die übertrieben sind. So wird die Zahl der gekündigten bezw ausgesperrten Schreiner auf 11- bis 1200 angegeben. Tatsache ist, daß insgesamt 349 Arbeiter gekündigt bezw. ausgesperrt sind. Zu den Firmen, die von dem Aussperrungsbeschluß zurückgetreten sind, ist die Firma Neuhof in Herne, die 22 Schreiner beschäftigt, gestern hinzugekommen. Die Firma hat sich mit ihren Arbeitern geeinigt.

* Mainz, 7. Mai. Wie schon in Großgerau, hat heute ein Drittel der Arbeiter der Mainzer Aktienbrauerei wegen Lohnforderungen die Arbeit eingestellt. Es scheint ein planmäßiges Vorgehen vorzuliegen.

Gerichtssaal.

? Münster, 7. Mai. Strafkammer. Kein Glück mit der Berufung gegen ein schöffengerichtliches Urteil hatte der 14mal vorbestrafte Arbeiter Johann St. aus Bocholt, welcher wegen Bettelns 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde zudiktiert erhalten hatte. Seinem Wunsche, der Landespolizeibehörde nicht überwiesen zu werden, konnte das Richterkollegium wegen der vielen Vorstrafen nicht entsprechen und bestätigte lediglich das erstinstanzliche Urteil.

? Köln, 7. Mai. Die hiesige Strafkammer befaßte sich in ihrer heutigen Sitzung mit einer entmenschten Mutter, der Frau des Tagelöhners Zibulka, welche einen Witwer mit zwei Kinder geheiratet hatte, wobei es angenscheinlich die Frau darauf abgesehen hatte, sich der Kinder durch Mißhandlungen zu entledigen. Die Mißhandlungen sind derart, daß sie kaum wiedergegeben werden können. Durch Nahrungsentziehung waren die Kinder bis zum Skelett abgemagert. Die Frau erhielt für ihre Handlungsweise eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten.

Kirchliches.

Eine neue Enzyklika des hl. Vaters.

Anläßlich der Feier des 8. Zentenariums des hl. Anselm, des Primas von England und Kirchenlehrers, veröffentlicht der hl. Vater eine Enzyklika, in welcher er das Gedächtnis an den großen Heiligen wachruft und aus seiner Lehre und seinem Beispiele Nutzanwendungen für unsere Zeit zieht. Der hl. Vater erinnert zunächst an die feierlichen Kundgebungen der Katholiken gelegentlich seines Priesterjubiläums, an den Eucharistischen Kongreß in London und an die 50jährige Jubelfeier von Lourdes. Diese freudigen Ereignisse böten einen Ersatz für die Bitterkeiten, welche die Bosheit der inneren und äußeren Feinde dem Papst und der Kirche zufüge. Pius X. erinnert weiter an die traurigen Episoden der Katastrophe von Messina, bei welcher Gelegenheit man selbst das wohltätige Wirken des katholischen Klerus durch häßliche Angriffe lahmlegen wollte; er erinnert aber auch an den scharfen Kampf, der mit Hinterlist und Brutalität in den katholischen Ländern gegen die Fundamentalrechte der Kirche geführt werde. Man suche die Massen des Volkes in geistiger und moralischer Hinsicht zu verderben, um sie auf diese Weise immer mehr von der Religion zu entfernen und dann eine Handhabe zu besitzen, die Kirche ungestraft unterdrücken zu können. In der Beziehung erinnert der Papst an die feierlichen Worte des heiligen Anselmus, die er einem Monarchen seiner Zeit geschrieben: „Gott liebt nichts so sehr auf dieser Welt, als die Freiheit seiner Kirche." Mit dem verderblichen Beginnen der Feinde von außen vereinige sich das Werk der inneren Feinde, der Modernisten, welche die Gemüter der Gläubigen zu verwirren trachten, indem sie den alten Glauben und die herzliche Vereinigung mit dem hl. Stuhle untergrüben. Deshalb bittet der hl. Vater die Bischöfe inständigst, mutig gegen diese Uebel anzukämpfen, die Verbindung der Katholiken mit dem hl. Stuhle immer mehr zu stärken und zu befestigen und ganz energisch gegen die schädliche Tendenz der modernen Gesellschaften anzukämpfen, die dahin gehe, sich sträflicher Trägheit hinzugeben, je mehr der Kampf gegen die Kirche tobe, sich schimpflicher Neutralität auf Grund von schwächlichen Versuchen und Kompromissen zu befleißigen, alles zum Schaden der Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit.

Der Waldbrand bei Dorsten.

Der große Waldbrand, dessen Raucherscheinungen sich, wie wir bereits in unserer Samstags-Nummer erwähnten, auch hier in Bocholt allgemein bemerkbar machten, hat tatsächlich bei Dorsten, zwischen Rhade und Schermbeck, gewütet. Ungeheure Waldbestände sind vernichtet, man spricht von Tausenden von Morgen. Die Bekämpfung des Feuers gestaltete sich bei dem herrschenden starken Ostwinde äußerst schwierig, die Gluthitze war überdies so stark, daß eine Annäherung auf 50—80 Mtr. kaum möglich war.

Wir lassen einige Berichte über den fürchterlichen Brand folgen:

* Dorsten, 7. Mai. Seit heute früh wütet zwischen den Ortschaften Lembeck, Rhade, Erle bei Dorsten und Schermbeck in den Kiefernkulturen -Dickungen und -Stangenhölzer, die zum größten Teile dem Grafen von Merveldt, zum Teile einzelnen Gutsbesitzern gehören, ein furchtbarer Waldbrand. Das Feuer entstand in Rhadener Bruch dicht an der Kunststraße Haltern-Schermbeck, auf bisher nicht bekannte Weise; man vermutet, daß durch den Funkenflug einer Lokomotive der Brand verursacht ist. Das Feuer verbreitete sich, begünstigt durch den scharfen Ostwind, mit rasender Geschwindigkeit. Das dicht an der Brandstätte gelegene Wirtshaus Kinne auf dem Freudenberge schwebte stundenlang in großer Gefahr. Aber gegen 5 Uhr nachmittags konnte das Feuer an dieser Stelle als bewältigt angesehen werden. Sämtliche Feuerwehren und Bewohner der umliegenden Ortschaften sind an der Bekämpfung des Brandes tätig, können jedoch nur wenig ausrichten. Gegen abend gelang es den Löschmannschaften in der Nähe von Wulfen das Feuer zu bewältigen. In Rhade und Erle wurden am Spätnachmittag die Bewohner der in der Nähe des brennenden Waldes gelegenen Höfe und Köttersäuser genötigt, ihre Habe in Sicherheit zu bringen. Die Schätzungen über die Größe des brennenden Waldbestandes sind sehr verschieden. Sie schwanken zwischen 2000 und 10 000 Morgen und gehen zum Teile noch darüber hinaus. Der Schaden ist ungeheuer groß und trifft besonders empfindlich den Grafen v. Merveldt, da der abgebrannte Waldbestand nicht versichert ist. Eine ungeheure Menge Wild, besonders Hochwild soll in den Flammen umgekommen sein.

* Dorsten, 7. Mai. Der furchtbare Waldbrand zwischen Lembeck, Rhade, Erle und Schermbeck wütet noch immer fort. Eine Stunde zwischen Erle und dem Freudenberg ist alles kahl weggebrannt. Die Gegend macht einen schaurigen Eindruck. Das Feuer fing in Deuten an und pflanzte sich 14 Kilometer bis Schermbeck fort. Häuser und Menschenleben sind gottlob nicht zu beklagen. Genaues über die Ausdehnung der vernichteten Fläche läßt sich zurzeit nicht feststellen. Alle diesbezüglichen Angaben beruhen auf Schätzungen. Immerhin aber ist anzunehmen, daß etwa 4—5000 Morgen Waldbestandes vernichtet sind. Hiervon gehören etwa 2—3000 Morgen dem Grafen Merveldt, der Rest Privaten und der Essener Kreditanstalt, die es kürzlich durch Ankäufe für Industriezwecke erwarb. Sehr groß soll die Zahl des Wildes sein, das in den Flammen umgekommen ist, besonders Rehe, wahrscheinlich auch einige Hirsche. Wie das Feuer entstanden ist, wird wohl schwerlich aufgeklärt werden. Nichts ist gegen Feuersgefahr versichert. Zahllose Neugierige aus allen Volksschichten sind zur Brandstelle geeilt.

* Dorsten, 8. Mai. Fortdauerde Anlegung von Laufgräben, Wällen seitens einer großen Zahl von Feuerwehren, sowie auch das Entzünden eines mächtigen Gegenfeuers vermochten dem Feuer Einhalt zu tun. Der Schaden ist ein ganz gewaltiger, da nach den heutigen Feststellungen etwa 12—13 000 Morgen Bestände vernichtet sind.

Provinzielle Nachrichten.

* Velen, 7. Mai. Ein Wald- und Heidebrand richtete heute in der nordöstlich von Velen gelegenen Heideflächen der Bauerschaften Tungerloh-Pröbsting und Stewede große Verwüstungen an. Dank der eifrigen Tätigkeit, von 120 Arbeitern, die von der Gräflich v. Landsberg'schen Torfstreufabrik zur Brandstätte entsandt waren, gelang es, das Feuer vom Torfmoore fernzuhalten und allmählich zu löschen.

* Recklinghausen, 7. Mai. Nach den Feststellungen sind bei den vorgestrigen Waldbränden nicht 1000 Morgen, sondern bei dem großen Brande rund 2000 und bei dem kleineren Brande rund 500 Morgen Waldbestand verbrannt. Man konnte dem Feuer, das durch den scharfen Wind reiche Nahrung fand, nur dadurch Einhalt tun, daß man ein Gegenfeuer anlegte und den Flammen so die Nahrung entzog. Der entstandene Schaden ist ein ganz gewaltiger.

* Recklinghausen, 7. Mai. Auf ganz eigenartige Weise hat in Recklinghausen-Süd ein Polizeihund sein Leben eingebüßt. Der für den Dienst gut ausgebildete Hund, dem Polizeisergeanten Becker gehörend, war wiederholt mit ersten Preisen und Ehrenpreisen ausgezeichnet worden. Bei einer Polizeihundprüfung, die im Waldschlößchen abgehalten wurde, war dem Hunde des Polizeisergeanten Becker die Aufgabe gestellt worden, ein unter der Erde vergrabenes Taschenmesser aufzusuchen. Der Hund fand das Messer und wollte es seinem Herrn zutragen. Dabei entglitt ihm das Messer; der Hund schnappte darnach und verschluckte es. Infolgedessen ist das Tier verendet.

* Recklinghausen, 7. Mai. Im benachbarten Herten ist ein Kind unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Es hatte im Walde Maiglöckchen gesucht und eine der Blumen in den Mund genommen. Dabei muß von dem Maiglöckchengift wohl etwas in eine wunde Stelle geraten sein, denn nach kurzer Zeit schwoll das Gesicht des Kindes bedenklich an und der Arzt konstatierte eine Vergiftung.

* Münster (Westf.), 7. Mai. Aus Anlaß der goldenen Jubelfeier der provinziellen Selbstverwaltung Westfalens wurden heute Nachmittag im Lichthofe des Landesmuseums die Marmorbüsten des Frhrn v. Landsberg-Steinfurt und des kürzlich verstorbenen früheren Landeshauptmanns Geheimrat Overweg enthüllt. Zu der Feier hatten sich die Abgeordneten des Provinziallandtages, die Spitzen der Behörden, Vertreter von Kunst und Wissenschaft, des westf. Adels und viele andeze Gäste mit ihren Damen eingefunden. Frhr. v. Landsberg dankte gerührt für die ihm erwiesene Ehre, hob die Verdienste Overwegs um die Selbstverwaltung Westfalens hervor und drückte sein Bedauern aus, daß es diesem ausgezeichneten Manne nicht mehr vergönnt gewesen sei, seinen heutigen Ehrentag zu erleben. Die weitere Veranstaltung, der auch Staatsminister Studt beiwohnte, trug den Charakter eines westfälischen Trachtenfestes und gewährte ein frohbelebtes, buntes Bild. Frauen und Mädchen aus den verschiedensten Gauen Westfalens boten in kleidsamen, altdeutschen, malerischen Trachten den Festgästen, die zu zwanglosem Geplauder an den gedeckten Tischen sich niederließen, Labsal und Erfrischung. Die wohlgelungenen Büsten, entstammen dem Atelier des Bildhauers Klimsch (Berlin).

* Rheydt, 7. Mai. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung verlas Oberbürgermeister Lehwald ein Schreiben des Webereibesitzers Karl Eduard Ettmann, wonach Hr. Ettmann für Wohlfahrts-Einrichtungen in dem neu geschaffenen Stadtwald 100 000 Mark stiftet und 5000 Mark Stempelkosten. Die Stiftung wurde mit Dank angenommen.

Aus Nah und Fern.

— Darmstadt, 6. Mai. Ein Ueberfall im Gerichtstermine ereignete sich heute während einer Sühneverhandlung in Ehesachen vor einem Amtsrichter im Amtszimmer. Der Händler Karl Ritzert von hier, dessen Frau sich von ihm getrennt hatte und im Termin auf ihrer Weigerung, zu ihm zurückzukehren, beharrte, packte die Frau plötzlich und stach mit seinem anscheinend bereitgehaltenen Messer wütend auf sie ein. Die Ueberfallene trug mehrere nicht sehr schwere Wunden in dem Rücken davon. Der Täter konnte nur mit Mühe nach heftigen Widerstand überwältigt werden. R. hatte schon vorher Drohungen für den Weigerungsfall geäußert und erklärt, daß er ohne seine Frau nicht leben könne.

— Stolp (Pommern), 6. Mai. Beim Tennisspiel wurde Regierungsrat Knoevenager von einem Ball so unglücklich ins Auge getroffen, daß er besinnungslos zu Boden stürzte und nach kurzer Zeit starb. Allem Anschein nach hat ein Bluterguß ins Gehirn stattgefunden.

— Wien, 7. Mai. Ein Minenschiff, das vom Schiffsleutnant Heinrich von Lutterotti befehligt wurde, fuhr auf der Höhe des Forts San Nicola in Dalmatien auf einen Felsen auf. Da die Flottmachung nicht gelang, jagte sich der Leutnant aus Verzweiflung eine Kugel in den Kopf, die ihn auf der Stelle tötete. Das Marinekommando in Pola wurde auf radio-telegraphischen Wege verständigt.

— Wien, 8. Mai. In Hietzing verbrannten zwei Mädchen eines Schlossermeisters, die in Abwesenheit der Eltern mit einem Schnellsieder-Apparat gespielt hatten.

— Amberg, 7. Mai. In Freiung brach heute Morgen ein Großfeuer aus, dem acht Wohnhäuser und 20 Nebengebäude sowie viel Vieh zum Opfer fielen. Mehrere Kinder konnten im letzten Augenblick noch gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

— Brüssel, 7. Mai. Die Polizei verhaftete heute nachmittag eine Schwindlerin, die ähnlich wie Madame Humbert einem ehemaligen Bankier unter der Vorspiegelung, sie habe eine große Erbschaft zu erwarten, um die sie jedoch prozessieren müsse, in kurzer Zeit 300 000 Franken entlockt hat.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 10. Mai.

Bocholt in Ortsklasse C. In der Budgetkommission des Reichstages wird gegenwärtig die Besoldungsreform für die Reichsbeamten beraten. Die Kommission hat die Beratungen schon sehr weit gefördert. Bezüglich die Einreihung der Orte in das Ortsklassenverzeichnis ist die Kommission selbständig vorgegangen ohne Rücksicht auf die preußischerseits bekanntlich schon erfolgte Regelung. Dabei hat sie, wie wir der „Köln.-Ztg." entnahmen, **Bocholt aus der Klasse D in die Klasse C versetzt.** Die beiden Klassen sehen nach Kommissionsbeschluß folgende Tarifsätze (die in Klammern beigefügten Sätze sind die Sätze der Regierungsvorlage, die von der Kommission abgeändert worden sind) vor: Ortsklasse C 1260 (1350), 1020 (1080), 800 (810), 360 (400), 520 (540), 290 Mark; Ortsklasse D 1080, 900, 720, 300, (320), 450, 220 Mark. Die Kommission ist bei dieser Festsetzung und Einteilung von der Erwägung ausgegangen, daß der Wohnungsgeldzuschuß drei Viertel der Durchschnittsmiete eines mittleren Beamten betragen soll. Es wurde in der Kommission der Wunsch geäußert, daß Preußen in der Regelung nach diesen Grundsätzen bald nachfolgen möge, was der Schatzsekretär als wahrscheinlich bezeichete.

Die Jagd auf Rehböcke beginnt Montag den 17. Mai.

** „Rund durchs Münsterland“.* Alljährlich mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit beginnt im Radsport auf der Landstraße und auf dem Zement ein großer weltbedeutender Wettkampf. In der Hauptsache dienen diese Kämpfe dazu, die Ueberlegenheit des einen oder anderen Fabrikats dazutun, denn Hand in Hand damit geht natürlich ein mit dem größten Raffinement ausgestatteter Fahrradbau vor sich. Die großen Zuverlässigkeitsfahrten nun sind es gewesen, die der deutschen Fahrradindustrie, in der ein gewaltiges Kapital angelegt ist, den ersten Platz auf dem Weltmarkt erobert haben. Aus diesem Grunde allein ist die Veranstaltung eines solchen Rennens, wie die gestern zum Austrag gekommene Fahrt „Rund durchs Münsterland“ vollauf gerechtfertigt, was auch seitens des Publikums durch einen Massenbesuch dokumentiert wurde. Punkt 5 Uhr morgens stellten sich am Klublokal (Rest. Döring) 39 Fahrer dem Starter und um 5¾ Uhr zeigte der Startschuß am Kilometerstein 10,3 am Erzengel den Beginn des Kampfes an. Mit einem prächtigen Spurt schickten sich die Fahrer zu einer Reise an, die an ihre Muskeln und Nerven sowie Maschinen enorme Anforderungen stellte. Glücklicherweise ist die ganze Fahrt ohne jeden ernsten Unfall verlaufen, wenn auch sämtliche Fahrer unter außerordentlich viel Raddefekten zu leiden hatten. Die mit großen Chancen ins Rennen gegangenen Fahrer Beul-Düsseldorf, Kempken-Broich und Pitz-Bocholt haben z. B. je ca. 8 mal Reifen-Reparatur vornehmen müssen, und sind so von der Kopfgruppe abgehängt worden. Um 9,20 Uhr bereits traf die Spitzengruppe, bestehend aus den Fahrern Schulten-Gronau, Pitz-Bocholt, le Bron-Arnheim, Spickermann-Wesel, P. Penz-Hamburg und Eickholt-Düsseldorf, in Münster ein, und um 10,40 passierte sie in derselben Reihefolge Gronau. Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf die Zurückkunft der Sieger. Eine große Menschenmenge umsäumte die Chaussee am Start. Bereits um 1 Uhr mittags kam die Meldung, daß die Kopfgruppe, bestehend aus 4 Fahrern, Borken passiert habe, und nach 25 Minuten verkündete eine mächtige Staubwolke das Nahen der ersten Sieger. Der für viele Sportsfreunde erwartungsvolle Augenblick war herangekommen: Mit einem prächtigen Endspurt sauste die Kopfgruppe fast in einer Linie über das Band, mit einem donnernden Bravo der Zuschauer begrüßt. Die Fahrer waren trotz der gewaltigen Anstrengung in durchaus guter Verfassung und sprachen sich äußerst lobend über die Behörden sowie die Bevölkerung aus, die ihnen auch nicht die geringsten Schwierigkeiten in den Weg gelegt habe. Die rund 220 Kilometer lange Strecke wurde in 7½ Stunde durchfahren, was einer Stundenleistung von ca. 30 Kilometer gleich kommt. Wir glauben, daß hiermit ein neuer Rekord aufgestellt wurde, da bei den vor einigen Tagen zum Austrag gekommenen Fernfahrten Nürnberg, München, Nürnberg und Hamburg, Hannover, Hamburg nur eine Stundengeschwindigkeit von 28,08 Klm. erzielt wurde. Nach 36 Minuten traf die zweite Gruppe ein, der in weiten Abständen die übrigen Fahrer folgten. Als letzter Fahrer rangiert Dopelheuer der um 3,42 am Ziel eintraf. Die bei den Festlichkeiten in der Kronenburg angesetzte Preisverteilung konnte leider nicht zu aller Zufriedenheit vorgenommen werden. Seitens mehrrer Rennfahrer war gegen die Spitzengruppe sowie 4 weiteren Fahrern Protest eingelegt worden, weil sie angeblich einen 5 Klm. kürzeren Weg eingeschlagen hätten. Das gewählte Schiedsgericht mußte mit Bedauern diesem Protest stattgeben und die 8 zuerst angekommenen Fahrer disqualifizieren. Die Preisträger sind nach Festsetzung des Schiedgericht folgende Rennfahrer: 1. Schulten-Gronau, 2 Weise-Köslin, 3. Bolle-Münster, 4. Welpen-Altenessen, 5. Disselmeyer-Bochum, 6. Otto-Gerresheim, 7. Niederath-Neuheim, 8. Schulten-Münster, 9 Tenbrücken-Cappellen, 10. Ellenbracht-Münster. Diplome erhielten: le Bron-Arnheim, Penz-Hamburg, Kleikamp-Welbach, Eikholt-Düsseldorf, Lage-Rhede, Schür-Bocholt, Pitz-Bocholt, Beul-Düsseldorf und Kempen-Broich. Eine hübsch verlaufene Abend-Festlichkeit mit einem gemütlichen Ball beschloß die ohne Zweifel klassisch verlaufene Fernfahrt, und die ganze Veranstaltung, die sicherlich alle Teilnehmer hochbefriedigt hat.

** Bessere Zugverbindung nach Münster.* Mit dem Sommer-Fahrplan ist seit dem 1. Mai auf der Strecke Empel—Münster bekanntlich eine bessere Verbindung mit Münster geschaffen durch die Früherlegung bezw. Beschleunigung des 1. und 2. Frühzuges. Diese Verbesserung ist jedoch wie folgendes Schreiben der Eisenbahndirektion an der Handelskammer Wesel, die sich für die Einlegung eines Eilzuges verwandt, bezeugt, nur ein Versuch. Das Schreiben lautet: „Im Anschluß an unser Schreiben vom 23. Oktober v. Js. 3 B. 1/80 teilen wir ergebenst mit, daß die Einlegung eines besonderen Eilzuges auf der Strecke Empel—Münster sich nicht hat ermöglichen lassen. Zur Verbesserung der Verbindungen mit Münster ist jedoch der Personenzug 3 (Empel ab 6,00) von Empel 12 Min. früher gelegt und unter Fortfall des Aufenthaltes auf den wenig verkehrreichen Stationen so beschleunigt worden, daß er um 6,21 in Bocholt, um 6,54 in Borken i. W., um 7,46 in Coesfeld und um 8,57 in Münster eintrifft. Der Personenzug Nr. 1 Bocholt bisher ab 5,31 Uhr vorm. ist auf 4,55 verlegt und hat in Borken i. W. Fortsetzung nach Coesfeld und von da Weitergang nach Münster (Ankunft 7,20 vorm.) erhalten. Durch diese zunächst versuchsweise getroffenen Maßnahmen dürfte den Wünschen bezüglich der bessern Zugverbindungen nach Münster entsprochen sein.“ — Angesichts dessen wäre es sehr angebracht, wenn das Publikum sich darüber äußern möchte, ob diese Zuglegung wirklich den Interessen der hiesigen Gegend entspricht, und deshalb auch fernerhin erhalten bleiben soll. Wir stellen gerne unser Blatt zu solchen Aeußerungen zur Verfügung.

✉ **Postalisches.** Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 23. bis einschl. 30. Mai weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet.

✉ **Die billigen Briefe nach Amerika.** Es ist vielfach die irrige Meinung vorhanden, daß die billigen Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10 Pfg. für je 20 g) nicht mit Schnelldampfern befördert werden. Diese Annahme trifft nicht zu, die Briefe werden vielmehr stets demjenigen von Bremerhaven oder Cuxhaven abgehenden Dampfer (Schnelldampfer oder Postdampfer) zugeführt, der planmäßig den amerikanischen Hafen zuerst erreicht.

*** Der kath. Arbeiterverein St. Paulus* beging gestern die kirchliche Feier der Opferung der Maikerze. Die Andacht leitete der Präses, Herr Kaplan Effing, der auch die Festpredigt hielt. An die kirchliche Feier schloß sich dann im Vereinshaus eine große Festversammlung an. Diese Versammlung war dem Andenken der kürzlich selig gesprochenen Jungfrau von Orleans geweiht. Mehrere Deklamationen aus Schillers Jungfrau von Orleans leiteten die Gedächtnisfeier ein. Den Glanzpunkt bildete die exellente Festrede des Herrn Rektors Mennemann über die Jungfrau von Orleans in ihrer von der Kirche festgestellten Geschichte. Es war eine erbauliche Lebensbeschreibung, deren tiefem Eindruck sich die Zuhörer nicht entziehen konnten. Reicher Beifall lohnte daher am Schlusse auch den vorzüglichen Redner. Im weiteren wurde die Festversammlung noch verschönt durch verschiedene Vorträge der Gesangsabteilung, sowie gemeinschaftliche Lieder. Auch neue Mitglieder wurden wieder einige aufgenommen.

(!) *Der kath. Arbeiterverein St. Joseph* beging gestern ebenfalls die Feier der Opferung der Maikerze. In der Festversammlung am Abend hielt Herr Kaplan Bissing einen Vortrag über Andreas Hofer und die Tiroler Freiheitskämpfe. Die erhebenden Schilderungen der großen patriotischen Heldentaten des freiheitsliebenden Tiroler-Volkes weckten bei allen hohe Anerkennung und Begeisterung. Der Beifall ob des vorzüglichen Vortrages war am Schlusse allgemein. Aus dem sonstigen Verlauf der Versammlung ist noch von Interesse die geschäftliche Mitteilung des Herrn Präses, daß der Verein sich jetzt eine Kegelbahn hergerichtet hat; beim Feste Christi Himmelfahrt soll die Bahn mit einem Preiskegeln eröffnet werden.

** Einbruchsdiebstahl.* In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde im benachbarten Stenern bei Herrn Lehrer Budde eingebrochen. Den Dieben fielen 500 M. in die Hände (1 hundert Markschein, 2 fünfzig-Markscheine u. 5 zehn Mark-Scheine, 150 M. in Gold und Silbergeld.) Auf die Ergreifung der Täter hat, wie wir hören, Herr Budde eine Belohnung von 50 Mark gesetzt. Die Polizei ist eifrig mit der Untersuchung beschäftigt.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 8. Mai. Die Finanzkommission des Reichstages hat den Vorschlag der Subkommission für ein Weinsteuergesetz „von der Einführung einer Weinsteuer überhaupt abzusehen, insbesondere einer allgemeinen Faßweinsteuer nicht zuzustimmen“ mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen. Für eine Weinsteuer stimmten die Konservativen außer dem Abgeordneten Dr. Roesicke, ein Nationalliberaler, ein Freisinniger, die Reichspartei und die Polen. Dagegen beschloß die Kommission die Erhöhung der Sektsteuer in einer nach dem Werte abgestuften Staffelung von 50 Pfennigen auf 75 Pfennige bis 2,50 M.

* Sankt Amarin (Els.-Lothr.), 8. Mai. In dem benachbarten Geishausen wurden gestern nacht durch eine Feuerbrunst vier Häuser mit Nebengebäuden eingeäschert. Bei den Rettungsarbeiten wurden drei Männer durch einstürzendes Mauerwerk erschlagen. Die drei Getöteten sind Familienväter und hinterlassen insgesamt 20 Kinder.

* Petersburg, 8. Mai. Heute früh wurde in Ishewskot (Gouvernement Wjatka) der Gehülfe des Chefs der dortigen kaiserlichen Gewehrfabrik, General Wassiltieff, auf einer Brücke von einem Unbekannten erschlagen. Der Mörder sprang ins Wasser, wurde aber herausgezogen und verhaftet.

* Buenos-Aires, 8 Mai. In einem Straßenbahnwagen wurde gestern eine Bombe gefunden, die, als man sie entfernte, explodierte. 20 Personen wurden dabei verletzt.

Annoncen
jeder Art
wolle man im eigenen Interesse recht deutlich schreiben (besonders Zahlen und Namen) und spätestens bis 5 Uhr nachmittags des dem Erscheinungstage vorausgehenden Tages in unserer Geschäftsstelle (Nordstraße) aufgeben.

Telephonische
Inserat-Bestellungen wolle man tunlichst vermeiden,
da wir für die richtige Aufnahme telephonisch bestellter Annoncen keine Verantwortung übernehmen können.

Kath. Gesellenverein,
Bocholt.
Dienstag abend ½9 Uhr:
Opferung der Maikerze.
8¼ Uhr: Versammeln am Vereinslokal.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
der Vorstand.

Freiwillige Sanitätskolonne.
Am Montag, dem 10. Mai d. Js., abends 8½ Uhr: **Uebung** im Saale des Wirts Hamelmann (früher Wolbring).
Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die Eheleute Anstreichergeselle Johannes Schaufeli, geb. am 28. Januar 1886 in Hatten (Holland) u. Johanna geb. Beckmann, geb. am 10. Juli 1886 in Bocholt, sowie deren Kinder:
Johanna Elisabeth Wilhelmina, geboren am 9. Juli 1906 in Bocholt,
Franz Theodor, geb. am 4. Sept. 1907 in Bocholt,
sämtlich niederländische Staatsangehörige, werden hierdurch mit Genehmigung des Regierungspräsidenten zu Münster vom 16. April 1909, Nr. 775 I 15 als lästige Ausländer aus dem preußischen Staatsgebiete ausgewiesen.
Bocholt (Kreis Borken, Reg.-Bez. Münster), den 5. Mai 1909.
Der Bürgermeister:
Wesemann.

Wegen Verheiratung des jetzigen zum 1. August ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus gesucht.
Frau Rechtsanwalt Koop.

Ein tüchtiges
Zweitmädchen
baldigst gesucht.
Frau Rechtsanwalt Hebberling,
Schwartzstraße.

Wegen Verheiratung des jetzigen zum 1. August ein
Küchenmädchen
gesucht.
Frau Dr. Driessen,
Nordstraße.

Ein jüngeres, properes
Mädchen,
welches zu Hause schlafen kann, zum baldigen Eintritt gesucht.
Wo, zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Eine propere Frau
für einige Stunden nachm. **gesucht.**
Zu erfragen Schule Fildeken, Erdgeschoß.

Jüngere
Arbeiter
(von 14—18 Jahren) auf sofort gesucht.
Harde & Cie.,
Rhede.



anerkannt das Beste für reinen, zarten Teint und von unvergleichlich wohltuender Wirkung für die Haut, à St. 50 Pf. u. M. 1.50, im Verein mit Zuckooh-Crême (nicht fettend), dem edelsten u. kostbarsten aller Hautcrêmes, Preis M. 2.—, Probetube 75 Pf. Glättet Falten u. Runzeln, macht die Haut blendend weiß und fest und erzeugt natürl. Anmut u. jugendl. Liebreiz bis ins höchste Alter. Ueberall erhältlich.
In **Bocholt** echt bei **Peter Rolf,** Nordstr 4.

Ladenlokal
mit Wohnung zum 1. Juli zu mieten gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **A. B. 3635** bef. **A. Rolef, Münster i. W.**

Spargel
zu jeder Tageszeit frisch gestochen liefert ins Haus
Franz Oehmen,
Spargelkultur,
Fernsprecher 363.
Verkaufsstellen
bei Herrn **Eugen Riepenhoff,** Ostermarkt und **Joh. Vallee,** Nordstraße.

3 Zimmer
zu vermieten.
Schützenstr. 10.

Lästige Haare
im **Gesicht,** an **Armen** und **Händen** beseitigt **im Nu** schmerzl. „Odin“. Dose Mk. 1,50.
Gebr. Steiner, Drogerie.



Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 4½ Uhr entschlief plötzlich, infolge Schlaganfalls, unsere gute Schwägerin und Tante

Fräulein Katharina Menke

im 72. Jahre ihres Lebens.

Die Verstorbene hatte das Glück, den göttlichen Heiland in der Osterkommunion noch zu empfangen.

Die Seele der teuren Entschlafenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, den 8. Mai 1909.

Die trauernden Angehörigen:
Familie Ferdinand Lohaus.

Das hl. Seelenamt findet am Mittwoch morgen 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche statt, um 9¼ Uhr die Beerdigung von der St. Georgiuskirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung
betreffend öffentliche Impfungen.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen finden am 1. 5., 8., 12., 15., 19., 22., 26. und 29. Mai, sowie am 2. Juni d. J., von nachmittags 2 Uhr ab, **in der Schule in der Herzogstraße** (am Neuplatz) statt.

Es werden an den einzelnen Tagen nur diejenigen impfpflichtigen Kinder zur Impfung zugelassen, welche durch besondere Aufforderung hierzu bestellt worden sind.

Nach § 1 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 soll der Impfung mit Schutzpocken unterzogen werden:

1. Jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat,
2. Schüler und Schülerinnen einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule, innerhalb des Jahres, in welchem sie das 12 Lebensjahr zurücklegen, sofern sie nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden haben, oder mit Erfolg geimpft worden sind.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Nachschau entzogen geblieben sind, werden auf Grund des § 14 Absatz 2 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 mit Geldstrafe bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Es wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Kinder zu den Impfungen mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern erscheinen müssen.

Bocholt, den 24. April 1909

Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Wesemann.

Bezug von Rotlauf-Impfstoffen.

Bei Beginn der wärmeren Jahreszeit und der damit zunehmenden Gefahr der Erkrankungen von Schweinen an Rotlauf wird erneut darauf hingewiesen, daß die Landwirte der Provinz Westfalen auf Grund eines von der Landwirtschaftskammer abgeschlossenen Vertrages die Rotlaufimpfstoffe der Impfanstalt Prenzlau zu einem Vorzugspreise erhalten; Rotlaufbazillen-Kulturen werden jedoch nur an Tierärzte unentgeltlich abgegeben.

Die Bestellungen sind unmittelbar an die Rotlaufimpfanstalt Prenzlau (Telegrammadresse: Impfanstalt Prenzlau) zu richten. Die Lieferung der Impfstoffe erfolgt nur gegen Nachnahme. Die näheren Bedingungen für den Bezug der Impfstoffe, sowie die in Aussicht gestellten Entschädigungen für an Imp-Rotlauf und an natürlichem Rotlauf trotz Schutzimpfung innerhalb 5 bezw. 12 Monaten eingegangenen Schweine können von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen (Münster i. W.) unentgeltlich bezogen werden.

Neu hinzutretende Serumbezieher wollen ihre Adresse alsbald der Landwirtschaftskammer in Münster i. W. mitteilen.

Zur Erzielung einer Entschädigung für an Rotlauf gefallene Schweine, die mit Lorenz'schen Impfstoffen aus der Rotlauf-Impfanstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg geimpft sind, sind Teile nicht mehr nach Prenzlau einzusenden, sondern an eine tierärztliche Hochschule (Hannover oder Berlin) oder das Kaiser-Wilhelms-Institut (Abteilung für Tierhygiene) zu Bromberg zu richten.

Landwirtschaftskammer
für die Provinz Westfalen.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf die fast alljährlich durch Hagelschlag verursachten erheblichen Flurschäden ist es den Landwirten **dringend zu empfehlen, ihre Früchte gegen Hagelschlag zu versichern.**

Insbesondere liegt es im Interesse der kleineren Landwirte, sich gegen solche oft recht empfindlichen Verluste zu schützen, da ihnen vielfach die Mittel fehlen, derartige außergewöhnliche Unfälle überstehen zu können und zu dem öffentliche Fonds zur Unterstützung nach Aufhebung des Grundsteuerdeckungsfonds nicht mehr bestehen.

Borken, den 31. März 1909.

Der Landrat: Graf von Spee.

Konsumgenossenschaft „Eintracht“.
Die Lieferung von Brot, Fleisch und Wurstwaren soll vergeben werden.

Reflektanten können schriftliche Offerten in unserer Geschäftsstelle, **Waisenhausstraße 17,** abgeben.

Der Vorstand.

Maiandacht-Büchlein
in Grob- und Feindruck
empfehlen
J. & A. TEMMING.

In hervorragend großer Auswahl sind eingetroffen:

Kattune, Musseline, weisse Waschstoffe, weisse Batistblusen, Wollblusen.

Neue Sendungen: Frauen-Paletots, Kostüme.

GELEGENHEITSKAUF:

Eine Partie Mädchen- und Damen-Kostümröcke

nur solide Qualitäten

durcheinander per Stück 2½ Mark.

Eine Partie ganz guter Kostümröcke durcheinander 5 Mark.

G. Gompertz am Markt.

Empfehle mich in
ff. Haar- und Bartschneiden.
Aug. Scheer.

Jgr. Wirt v. auswärts, gr. stattlich Erscheinung, 31 J. alt, fr. Charakt., m. Verm., s. Bek. kath. Dame z.

Heirat.

Verm. v. Elt. o. Verw. w. g. gest. Verschw. beiders. Ehrens.
Offerten erbitte unter **R. S. 500** an die Expedition d. Bl.

Zur Erlernung der lateinischen Sprache

möchte junge Dame mit andern Damen behufs **gemeinsamen Unterrichts** in Verbindung treten.
Offerten unter **„Latein"** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Rezept zur Glanzbügelei!
Man nehme einen Teelöffel voll



Zu haben in den meisten
Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.

Gut, 350 Morgen, arrondiert mit eigener Jagd, soll zum Herbst d. J. verpachtet werden. Pächter kann totes und lebendes Inventar übernehmen. Das Kolonat ist in einem sehr guten Kulturzustande, prima Boden. Acker und Wiesen haben zusammen eine Größe von ca. 45 Hektar. Gebäude sind fast neu. Chaussee nach allen Richtungen. Entfernung der Schule und Kirche ½ Stunde, Bahnstation ¾ Stunde. Näheres durch
Hubert Kernebeck, Gronau i. W.

---

4 Arbeiterwohnungen

im Brockendorf sind unterhändig billig zu kaufen.
Jos. Ebbert.

---

2 oder 3

Zimmer

per 1. Juli event. später am Neutor zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Größere Werkstatt

oder Lager event. mit **Wohnung** per sofort oder später zu vermieten.
Offerten unter **E. 100** an die Exped. dieses Blattes.

Ein dreijähriger



Wallach

gegen eine ältere tragende Stute zu vertauschen.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Empfehle mich in
ff. Haar- und Bartschneiden.
Aug. Scheer.

WÄSCHE-AUSSTATTUNGS-GESCHÄFT
A. & J. SPIER

Königstr. 4.

Nur anerkannt beste Waren kommen zum Verkauf.

Anfertigung nach Mass in kürzester Zeit gut und billig.

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche.

Bett-, Tisch- und Küchen-Wäsche.

Monatlich nur Mk. 2.—
Professor L. Werners

Bibliothek für das praktische Leben.

Diese **Universal-Auskunfts-Nachschlage- und Handbücher** erfüllen den Zweck, jedem Staatsbürger in jedem Falle des praktischen Lebens **Rat und Beistand** zu leisten. Das Werk gibt in zuverlässiger und erschöpfender Weise über alle nur denkbaren Fragen Auskunft, z. B. auf den Gebieten

des deutschen Rechtswesens, Erziehung und Berufswahl, Gesundheit und Krankheit, Verkehrs- und Versicherungswesen, Haus- und Zimmergärtnerei,

des schriftlich. Verkehrs im öffentlichen, geschäftlichen u. privaten Lebens, Redekunst und Rechtschreibung, Umgangsformen, Bauwesen, Bank- u. Börsenwesen

und vielen anderen Gebieten.

Reich ausgestattet mit sehr vielen Abbildungen, farbigen Tafeln, Vorlagen und Mustern, sowie einem komplizierten Verkehrsatlas.
8 hochelegante umfangreiche Prachtbände à Mk. 10.75.

Ansichtssendungen. | Teilzahlungen.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam.

Pferdezucht-Verein
des westlichen Münsterlandes.

Diejenigen Mitglieder, welche ihre Stuten im Vereinsstutbuch eingetragen haben möchten, werden ersucht, selbige eventl. mit Fohlen gelegentlich der Stutenschau für den Westen des Kreises Borken, veranstaltet vom Westfälischen Pferdestammbuch, am

Mittwoch dem 12. Mai cr., vormittags 9 Uhr,

an der Königl. Hengststation in Krechting der betreffenden Kommission vorzuführen.

Deckschein ist mitzubringen.

Der Vorstand.

58er — 58er

90 000 Mitglieder. Ueber 130000 Stellen besetzt.

Verein für Handlungs-Kommis von **1858**

(Kaufmännischer Verein) in Hamburg.

Grösste kaufmännische Stellenvermittlung der Welt
Vertretung sozialer Standesinteressen
Vereinszeitschrift „Der Handelsstand" :: Rechtsschutz
Auskunftei :: Pensionskasse, Krankenkasse für Deutschland und Europa
Lebensversicherung, Spar- und Darlehnskasse
Unterstützungseinrichtungen.
In Vorbereitung: Stellenlosenkasse und Familien-Versicherung.

Geschäftsstelle bei Herrn **Aug. Schlüter,** Hermannstrasse 21.

Empfehle mich in
ff. Haar- und Bartschneiden.
Aug. Scheer.

Institut für Zahnersatz

Bocholt, Nordstr. 19.

Zahnarzt Narewski.

Telephon Nr. 362.

Reese's Puddingpulver



enthält nicht nur **knochenbildende** und für die **Entwicklung des Gehirns** und **Stärkung der Nerven notwendige Bestandteile,** sondern auch solche Zusätze, welche eine **leichte Verdauung** durch die Magensäfte bewirken. Kinder und Magenleidende sollten deshalb regelmässig **Reeses Pudding** geniessen.

Nachdruck verboten. **Reese Gesellschaft, Hameln.**

Mache meinen werten Kunden von Bocholt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Barbier-Geschäft

von Hochfeld nach **Leopoldstraße 13** verlegt habe
Unter Zusicherung reeller Bedienung bitte um fernerem geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll
Karl Büche, Barbier.

Arbeiter, Bergleute, Handwerker und Familien kaufen am besten und billigsten

Schrauth's



Kinderstrohhüte

empfehlen
Gebrüder Hömberg,
Neustraße 6.

Gummi-Binden

empfiehlt
Friseur Rolf, Nordstr. 4 (Viehstr.).

Empfehle mich in
ff. Haar- und Bartschneiden.
Aug. Scheer.

Geehrter Herr Apotheker!

Senden Sie mir nochmals 2 Dosen „Rino-Salbe". Ich muß Ihnen auch gleich meinen Dank aussprechen für diese Salbe. Ich hatte in meinem Schienbein 3 große Löcher, und ich habe vieles versucht, aber alles umsonst. Nachdem ich nun von Ihrer Rino-Salbe verbraucht, ist mein Bein ganz verheilt. Ich habe Ihre Salbe auch schon weiter empfohlen.

Dotenh., 25./2. 06.
G. Platz.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt, und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Die bisher von Herrn **Cluesmann,** Nordstr. 54, benutzte

Wohnung

ist zum 1. Juli anderweitig **zu vermieten.** Näheres durch
Joh. Nientimp, Hemden
und
F. Korte, am Esing, Teleph. 241.

Ein Mädchen

von 22 Jahren, sehr proper, sucht Beschäftigung im Waschen und Putzen.

Näheres bei
Frau Bernh. Dönnebrink,
Eintrachtstraße 504,
Möbelschreinerei.

Konsumgenossenschaft „Eintracht".

Sonntag, den 16. Mai ds. Js., nachmittags 5 Uhr,

findet in der **Rotenburg** eine außerordentliche

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung sehr wichtig.

Erscheinen aller ist notwendig.

Der Vorstand.

Küchenschrank-Spitzen

in verschiedenen Dessins empfehlen **J. & A. Temming.**